

Lange Reger-Nacht in Essen am 5. März 2023

## Max Reger zum 150. Geburtstag

Eine etwas vorgezogene Ehrung zum 150. Geburtstag erfuhr Max Reger in einer langen Reger-Nacht in der Essener Philharmonie. Gut besucht war dieser angenehme und schöne Konzertsaal, der Nachfolgebau des traditionsreichen Städtischen Saalbaus, Ort so grandioser Uraufführungen wie von Regers erstem großen Orchesterwerk, der *Sinfonietta* op. 90 (1905), von Gustav Mahlers *VI. Symphonie* (1906) und Regers *Vier Ton-dichtungen nach Arnold Böcklin* op. 128 (1913).

Auf über vier Stunden (mit zwei halbstündigen Pausen) war der Abend angelegt, prall und dramaturgisch beispielhaft gefüllt mit Orgelmusik, Chorwerken, Kammermusik und Liedern (Moderation Anja Renczikowski und der Autor dieser Zeilen). Dabei wurde nicht nur der große Alfried Krupp Saal bespielt, sondern das gesamte Haus war zu Ehren Regers einbezogen: In der Wandelhalle informierten instructive, vom Max-Regger-Institut zur Verfügung gestellte Stellwände über Regers Leben und Schaffen und waren heftig umlagert. Ein besonderer Blickfang war der Max-Regger-Stuhl aus dem Jenaer Haushalt von Fritz Stein; dessen Düsseldorfer Enkel, die Kinder von Regers Patensohn Max Martin Stein, waren zu Regers Ehren angereist.



Höhenverstellbarer Besucherstuhl (Typ „Beethoven“, Herstellungsjahr 1900) aus der Wohnung von Fritz Stein in Jena. Reger war dort häufig zu Gast und hat den Stuhl zwischen 1911 und 1916 regelmäßig beim Komponieren benutzt

Und in den Pausen brachte im Kleinen Saal Pia Viola Buchert (Mezzosopran) mit der Pianistin Tatjana Dravenau einen repräsentativen Ausschnitt von Regers riesigem Liedschaffen zu Gehör, wobei der Bogen vom frühen *Im April* (op. 4 Nr. 4) und dem volkstönhaften *Mariä Wiegenlied* (aus *Schlichte Weisen* op. 76) bis hin zu den verschraubten Harmonien von *Ein Drängen* (op. 97 Nr. 3, nach einem Gedicht von Stefan Zweig) reichte. Diese eindringlichen Darbietungen fanden großen Anklang; zur aufgeloekerten Stimmung trug sicherlich bei, dass das Publikum die Pausengetränke, etwa das speziell zu diesem Anlass importierte Max-Regger-Dunkel der Brauerei Gambrinus aus Weiden, mit in den Saal nehmen durfte.

Großen Beifall und viele Bravos gab es für die exzellenten Aufführungen auf der großen Bühne des Alfried Krupp Saals. An der klanglich überwältigenden Kuhn-Organ zog Bernhard Haas das Publikum in seinen Bann: Über 30 Stunden hatte er – zu großen Teil-

---

len nachts – mit der Einrichtung und Registrierung verbracht, um so schwierige Werke wie Stücke aus den Opera 69 und 80 und die auswendig (!) dargebotene halbstündige ‚Inferno‘-Phantasie und Fuge op. 57 in berauscher Eindrönglichkeit aufzuführen. Programmatisch eröffnete er in München als Professor wirkende Bernhard Haas den langen Konzertabend mit der Phantasie, dem Kopfsatz der ersten *Orgelsonate* op. 33, die 1899 von Karl Straube in Essen uraufgeführt worden war – allerdings nicht im Konzertsaal, sondern in der Kreuzeskirche.

Überlegen und idiomatisch versiert spielte das Mannheimer Streichquartett, dessen Reger-CDs nach wie vor maßstabsetzend sind, zwei Sätze aus Regers *Streichquartett A-Dur* op. 54 Nr. 2 mit Witz und Spielfreude; im Zusammenwirken mit dem Soloklarinetten Johannes Schittler wirkte der Kopfsatz des *Klarinettenquintetts* op. 146 herrlich durchsichtig und war – trotz seiner komplexen Faktur – von serener Luzidität. Primarius und Seconda des Quartetts musizierten in hinreißender Perfektion und Frische zwei der nie im Konzert zu hörenden *Violin-Duos* aus Opus 131b, die Bach und Vivaldi ins 20. Jahrhundert holen und so viel schwerer sind, als sie klingen dürfen.

Viele lokale Kräfte unterstrichen das hohe Niveau der Musikstadt Essen: Drei große Konzertteile wurden von teilweise vereint wirkenden Essener Chören bestritten. Der Mädchenchor am Essener Dom und die Essener Domsingknaben brachten mit der Choralkantate *Meinen Jesum lass ich nicht* ein Zeugnis von Regers weitgefächertem Chorschaffen zu differenziert strahlender Aufführung (Leitung Steffen Schreyer). Wolfgang Kläsener, der auch dramaturgisch für das Gesamtprogramm verantwortlich zeichnete, führte die Essener Vocalisten und das Kettwiger Bach-Ensemble in der Motette *O Tod, wie bitter bist Du* (op. 110 Nr. 3) zu einer wunderbar ausbalancierten und klangschön strömenden Darbietung. Den Schlusspunkt des langen Abends setzte Stefanie Westerteicher mit dem Kammerchor der Auferstehungskirche Essen im Verein mit dem Kettwiger Bach-Ensemble mit vier der *Acht geistlichen Gesänge* op. 138. Nicht nur im Wissen, dass dies die letzte seiner Kompositionen war, mit deren Korrektur sich Reger in seinem Leipziger Hotelzimmer vor seinem Tod beschäftigt hatte, wirkten diese Zeugnisse von Regers unverstellter Religiosität als bewegender und tröstlich leuchtender Abschluss eines denkwürdigen Konzertabends. Das Publikum war sichtlich hingerissen und dankte mit langem Beifall und standing ovations.

Michael Schwalb